

Hofgeschichte

Der Planitzer Hof und die Kapelle Sankt Cosmas und Damian in Glen

1677 - 1695

Bereits ab dem Jahr 1677 begegnet man in den Grundbüchern dem Besitz des Fleimser Pfarrers Johann Franz Jeremias: Keller, Behausung und „Stuck“ (Grundstück) in „luogo alle Caneve“, auch „dalle Canipe di Glen de Montagna“ genannt. Aus dieser Zeit könnte die Sankt Cosmas und Damian Kapelle in Glen stammen; das älteste Motivbild derselben stammt aus dem Jahr 1691, dem Todesjahr des Pfarrers. Als dieser stirbt, vererbt er seinen Besitz an den Cavaliere Geremia de Montfort aus Trient, später Erzpriester von Fleims in Cavalese.

Im Jahr 1695 wird die Kapelle in einer Niederschrift erwähnt: Maria Teissin, Frau des Gerichtsschreibers Nikolaus Prenner, verspricht in schwerer Krankheit eine Kirchfahrt zu der Kapelle der zwei heiligen Ärzte in Glen. Die Sankt Cosmas und Damian Kapelle in Glen wird zum Wallfahrtsort.

1717

Besitzer des Hofes „maso alle caneve“, übersetzt „Hof an den Kellern“ in Glen, Rigl Feld, ist der Montaner Pfarrer Alexander Giovanelli. Am 26. Mai 1717 verkauft er Dr. Franz Anton Riccabona, Notar und eine Zeitlang Vorsteher der Generalgemeinde Fleims, um rund 3569 Gulden den Hof, der sich in einem sehr schlechten Zustand befindet. Damit übernimmt Riccabona das untere Haus – zu diesem Zeitpunkt nichts anderes als ein Keller mit darüber liegender „Ansetz“, die auch als Wohnung dient – mit Kapelle, das obere Haus mit Nebengebäuden sowie vier Grundstücke: den „Planitzer“ mit Garten, Reben, Acker und Wiese, das Stück „in der Plankleiten“ unterhalb der Kapelle, den Weingarten „in Loch“ und eine Wiese mit Bäumen „in Loch“. Der Hof ist mit folgenden Abgaben belastet: Dem Kloster Sonnenburg, das auf einem der Grundstücke das „Paurecht“ hat, sind jährlich 13 „Pazeiden“ (Volumenmaß) Most abzugeben, der Kirche von Montan ungefähr gleich viel, nämlich ein „Yhrn“ (Volumenmaß), die Kirche von Pinzon erhält jährlich 28 Kreuzer, jene von Truden 18 Kreuzer und der Trudner Mesner acht Pazeiden Most.

1720 - 1725

Am 8. März 1720 verleiht Maria Elisabeth von Winkelhofen, Äbtissin von Sonnenburg bei Sankt Lorenzen im Pustertal, dem Notar Riccabona eines jener Grundstücke, die er 1717 von Pfarrer Giovanelli gekauft hat und das zur Grundherrschaft Sonnenburg gehört.

Im Jahr 1722 erhält Riccabona aus Rom Reliquien der Heiligen Cosmas und Damian sowie des heiligen Dominikus und im Jahr darauf eine Reliquie „vom Schleier der Muttergottes“.

Am 27. April 1725 kauft der Notar von Martin Simmerle in Glen eine Wiese mit Bäumen, die an den „Planitzer“ grenzt. Auch diese Wiese gehört zur Grundherrschaft Sonnenburg, weshalb als Zins jährlich eine halbe Yhrn Most abzuliefern ist. Das Grundstück mit dem Namen „Stubla“ war am 12. Jänner 1647 mit Verleihbrief der Äbtissin Anna Leonora von Spaur an Jakob Simmerle verliehen worden. Nach dem ältesten Urbar (Verzeichnis über Besitzrechte einer Grundherrschaft) von Sonnenburg zinst bereits 1296 ein Jordan von Glen dem Pustertaler Kloster jährlich eine Yhrn Most.



Planitzer

Buschenschank
Osteria contadina

1749 - 1759

Lange Zeit nach dem Kauf im Jahr 1725 wird der Fleimstaler Notar Riccabona wieder aktiv: Am 22. April 1749 kauft er aus der Konkursmasse des Georg Simerle eine Wiese, die „Leitn“ unter dem Weg genannt, unweit der „Simerlischen Behausung“. Sie ist „ledig und luteigen“, das heißt keiner Hypothek oder Grundherrschaft unterworfen. Aus einem Pachtvertrag geht hervor, dass es sich um die „Leitwies“ handelt. Bei dem Kaufgeschäft vor dem Richter in Neumarkt lässt sich Riccabona von seinem Sohn Kaspar Anton, einem Juristen, vertreten – wahrscheinlich, weil er sich nicht mehr in guter Gesundheit befindet. Einige Jahre später hinterlässt der Notar nach seinem Tod den Glener Besitz ungeteilt den Söhnen Kaspar Anton und dessen Bruder Josef Alexander, einem Arzt. Am 11. Februar 1759 kommen die beiden Brüder überein, dass der Arzt den Anteil seines Bruders käuflich erwerben soll – was auch geschieht.

1764 - 1802

Abraham Lochmann und Peter Zwerger aus Altrei, Vormünder der Kinder des verstorbenen Ehepaars Georg von Hanspeter und Magdalena Lochmann, verkaufen am 26. September 1764 vor dem Richter Anton Longo zu Liebenstein in Neumarkt dem nunmehrigen Alleinbesitzer des Glener Hofes, Josef Alexander Riccabona, ein „luteigenes“ Grundstück mit Wiese und Weinbau in der Rigl: „Runggà“. Außer im Kaufbrief wird das Grundstück bis auf den heutigen Tag „Runggò“ genannt. Jetzt gehören zum Hof sieben Grundstücke, alle in der Nähe der zwei Häuser und der Kapelle gelegen und mit einer Ausnahme im Maria-Theresianischen Steuerkataster der Gemeinde Montan eingetragen, wie ein beglaubigter Auszug aus dem Jahr 1793 zeigt. Am 11. November 1802, um Martini, kommt zum Hof der „Planggen“, auch „Planken“, dazu. Vinzenz Riccabona, Sohn des Arztes Riccabona und Hofbesitzer, kauft Simon Hilber das Grundstück um 430 Gulden ab.

Im Jahr 1811 werden in der Kapelle Sankt Cosmas und Damian die Kreuzwegstationen errichtet.

1839 - 1918

Im Jahr 1839 kauft Pietro Mutinelli aus Trient den Hof in Glen. Das untere Haus wird zum Herrenhaus umgebaut und laut Inschrift einer Marmortafel in der Sankt Cosmas und Damian Kapelle als Landhaus genutzt.

1844 werden die Reliquien der Kapelle um ein Stück Schleier vermehrt, das am Gnadenbild von Loreto berührt worden ist. Die Kapelle, die zwei Patrone hat – Maria Hilf und Cosmas und Damian –, wird restauriert. Davon zeugen die Jahreszahl 1852 und die Initialen PM am Giebel der Kapelle.

Eine der Töchter Mutinellis, die einen Bersi heiratet, übernimmt den Hof. Aus der Ehe gehen die Geschwister Ruggero und Ricciarda hervor. Zu Beginn des ersten Weltkrieges zieht sich die Familie italienischer Staatsbürgerschaft in ihre Residenz nach Rom zurück. Zwischen 1916 und 1918 besetzt das k.k. Militär die beiden Häuser des Hofes und bringt hier an die 500 Kriegsgefangenen unter, die in Turnussen am Bau der Bahn ins Fleimstal arbeiten. 1918 schließlich wird der Hof durch das k.k. Ärar enteignet.



Planitzer

**Buschenschank
Osteria contadina**

1919 – 2001

Der Hof geht 1919 wieder an die Familie Mutinelli-Bersi zurück. Die unverheirateten Geschwister Ruggero und Ricciarda – beide in der Zwischenzeit in Rom zu Juristen ausgebildet – bewohnen das Herrenhaus des Glener Hofes mit ihrer Haushälterin Rosina, die bis zuletzt über 50 Jahre in ihren Diensten steht. In den 1960er-Jahren sind auf dem „Bersi-Hof“ zwei landwirtschaftliche Arbeiter beschäftigt: Karl Terleth und Hans Weissensteiner. Hans, der später den Geschwistern Bersi auch als Hausmeister und Chauffeur dient, zieht 1970 mit seiner frisch angetrauten Ehefrau, Doris Gruber, im oberen Haus ein.

1971 bricht im Nordtrakt des Herrenhauses ein Brand aus. Feuer und Löschwasser richten einen enormen Schaden an, der nur schwer zu beheben ist.

In den darauf folgenden Jahren arbeitet nicht nur Hans Weissensteiner auf dem „Bersi-Hof“, sondern auch seine Frau Doris: Sie hilft im Herrenhaus und auf den Feldern mit und pflegt zuletzt nicht nur das betagte Geschwisterpaar, sondern auch die Haushälterin Rosina. Als Ruggero Bersi 1977 stirbt, hinterlässt er die Hälfte des geschlossenen Hofes Rosina, die ihm 1978 folgt. Fünf Geschwister aus dem Fleimstal treten das Erbe an. Ricciarda, die letzte Bersi, stirbt im Jahr 1979. Ricciarda vermacht ihren Teil des Hofes der Familie Weissensteiner. Nach jahrzehntelangen Verhandlungen mit den Verwandten der Haushälterin gelingt es der Familie gemeinsam mit Schwiegersohn Christian Ainhauser, den geschlossenen Hof wieder zusammenzuführen. Christian hat 1995 Judith, eine der drei Töchter von Hans und Doris, geheiratet.

2001 wird damit begonnen, den Hof neu anzulegen.

2007 - 2014

Christian Ainhauser und Judith Weissensteiner übernehmen am 17. Juli 2007 gemeinsam den geschlossenen Hof, auf dem mittlerweile Äcker, Streuwiesen, Maisfelder und Pergeln den neuen Weinanlagen gewichen sind. Heute gedeihen auf dem Planitzer Hof die Weinsorten Blauburgunder, Gewürztraminer, Sauvignon und ein kleiner Anteil Vernatsch. Der Name des Hofes ist von einem der ersten urkundlich erwähnten Grundstücke abgeleitet: dem „Planitzer“, der sich ursprünglich vom oberen Haus bis zum heutigen Viadukt der Fleimstalbahn erstreckt hat und durch den Bau der Bahn zweigeteilt worden ist. Der Hof umfasst gegenwärtig das obere Haus, das untere Haus bzw. Herrenhaus mit der angebauten Kapelle Sankt Cosmas und Damian, etwa dreieinhalb Hektar Weinbau und über vier Hektar Wald und Wiesen. Die Bezeichnung der Häuser und der Kapelle hat interessanterweise die Jahrhunderte überdauert – auch die heutigen Hofbesitzer verwenden sie nach wie vor.

Von 2013 bis 2014 wird das obere Haus im Sinne des Ensemble-Schutzes neu errichtet.

Im März 2014 öffnet der Buschenschank Planitzer seine Tore.



Planitzer

**Buschenschank
Osteria contadina**